

# Die zu Rhein von Rheinegg

Autor(en): **Stahelin, W.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **21 (1954)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697627>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tribunale a Cevio». (Staatsarchiv Bellinzona, Notariatsurkunden des Valle Maggia Nr. 37, Schachtel 29.)

Durch diese Urkunde erhalten die Darlegungen von Dr. Anton Müller eine starke Stütze. Ein wirklicher Beweis für die Herkunft aus dem Meyental ist damit noch nicht erbracht, da der aus einem Vornamen abgeleitete Familienname Balthasar mehrfach entstanden sein könnte. Auch wenn die Verwandtschaft des Jörgen Balthasser mit obigem Antonio Baldessarisi belegt werden könnte, wäre der Entscheid über die Walser-Herkunft auf Grund der Namensschreibung nicht zu treffen, da sowohl ein italienischer Name, ein im Gebrauch italianisierter Walsername, oder ein nur in der Urkunde umgeformter deutscher Name vorliegen könnte.

## Die zu Rhein von Rheinegg

Von W. R. Staehelin, Coppet

Durchaus abweichend vom bekannten Wappen mit dem grünen Löwen in weissen Feld, den alle Linien der heute im Freiherrenstand in Bayern blühenden zu Rhein führten<sup>1)</sup>, bediente sich der zu Rhein von Rheinegg genannte Zweig des Geschlechts eines Wappens, das fünf durch den Schild steigende Wecken oder Rauten und als Helmzier einen bärtigen Rumpf mit Schildbild und Spitzmütze zeigt. Dieses Wappenbild, das schon das Erstaunen des pfarrherrlichen Professors Christian Wurstisen († 1588) erregt hat, ist also identisch mit denjenigen der Schaler, der Marschalk von Basel und der von Illzach. Herrn Oberrichter Dr. Walter Merz ist es geglückt, die Ursache dieser Wappenänderung zu finden<sup>2)</sup>. Die für Basel oft zu belegende Tatsache erwägend, dass die Kinder *nach der Mutter sich nennen*, falls diese vornehmer ist<sup>3)</sup>, dass sie auch das mütterliche Wappen führen<sup>4)</sup>, legte nahe, bei den zu Rhein von Rheinegg an einen ähnlichen Vorgang zu

<sup>1)</sup> Anerkennung des französischen Freiherrenstandes d. d. Compiègne 1773, Bayern 1816. — Schweizer. Geschlechterbuch, Jahrgang III, S. 359. — W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, Bd. I, Stammtafeln S. 172/3 und 176/7.

<sup>2)</sup> W. Merz, Die Burgen des Sisgaus, Bd. I, S. 185 ff.

<sup>3)</sup> Der Sohn der Clara Pfirter von Liestal, gest. 1389, und des Konrad Egglin, Schultheiss zu Liestal, heisst nach der Mutter Lienhard Pfirter 1397, ist Junker 1417 und 1419. Sein Bruder nennt sich Oswald Eckelin alias Pfirter, Domherr zu Basel, † 1433. — Elisabeth zu Rhein (1275) ist mit Ludwig dem Keller verhehelicht, ihre Kinder Nesa, domicella dicta Gensfressin, Elisabeth und der Edelknecht Johans genannt Genseli heissen alle zu Rhein.

<sup>4)</sup> Agnes, die Tochter des Hans von Blauenstein und der Susanna Münch, die mit Hans Wilhelm Berwart von Illzach (das Wappen Berwart vide Schweiz. Archiv für Heraldik 1932, Fig. 64) verheiratet war, führt im Siegel die Schilde Blauenstein und Münch (1445), ihre Tochter nennt sich Sophia von Blauenstein, auch 1452, nachdem sie den Ottman Küng von Tegernau geehelicht. Siehe «Schweiz-Familienforscher» 1950, S. 19 ff.

denken und eine Abstammung mütterlicherseits von einer von Illzach anzunehmen. In der Tat gehört Junta, die Gattin des Ritters Hertrich zu Rhein (1296, tot 1317), ohne Zweifel diesem Geschlechte an, in welchem der Vorname Junta sich ganz besonderer Beliebtheit erfreute. Ritter Heinrich zu Rhein von Rheinegg (1327, lebt noch 1362) darf daher als ihr Sohn angesehen und der Rheinegger Zweig hier eingereiht und damit auch das Wappen erklärt werden.

#### BUCHBESPRECHUNGEN

Emil Usteri. *Die Familien Trümpler von Rüschlikon, Künsnacht und Zürich.* 21 × 30 cm, XVI und 417 Seiten, mit 5 farbigen und 31 schwarzen Tafeln, 3 Illustrationen und einer Stammtafel im Text, sowie 2 grossen Stammtafeln im Anhang. Zürich 1952. Privatdruck der Familie in 300 Ex.

Ausgehend von eigenen Forschungen hat es Paul E. Trümpler, zusammen mit seinem Bruder und Geschäftspartner Eduard Trümpler-Wichser, unternommen, eine Familienchronik herauszugeben. Der Name Trümpler leitet sich wohl von einem früher beliebten Musikinstrument, dem «Trümpi» her, das im Wappen der Glarner Familie Trümpi und mehrfach auch in Trümpler-Wappen vorkommt. Die Trümpler werden zu Rüschlikon erstmals 1384 erwähnt, und teilen sich, wie man mit einiger Wahrscheinlichkeit aus den spärlichen Quellen schliessen darf, nach 1500 in den Künsnächter Stamm, zwei Linien zu Rüschlikon und eine Linie zu Wädenswil. Die eine Rüschlikoner Familie weist durch fünf Generationen elf Scherer und Chirurgen auf. Der erste, Hans Heinrich 1601—1675 hatte wegen eines Arzthonorars einen grossen Streit, der anhand der Akten geschildert wird.

Die Trümpler zu Künsnacht betrieben Landwirtschaft, Fischerei und seit Mitte des 18. Jahrhunderts, zuerst als Nebenerwerb, die Seidenweberei. Ueber ihre Häuser und Güter sind wir durch die Ueberschwemmungskatastrophe von 1778 sehr gut orientiert; das Teilstück eines fein kolorierten Planes mit den Ueberschwemmungsschäden ist farbig wiedergegeben. Ausser der späteren Zürcher Linie bestehen noch Zweige der Familie in Künsnacht, sowie in Uhwiesen und Feuerthalen.

Die bedeutendste Persönlichkeit ist Jean Jacques Trümpler-Steiner 1768—1845, dessen Lebenslauf fast 100 Seiten gewidmet sind. Der erst 13jährige Knabe besuchte die Zürcher Kunstschule. 1784 trat er bei Caspar Schulthess & Comp. im alten Rechenberg in die Lehre, wo er als Angestellter bis 1794 blieb. 1795 gründete er mit Gabriel Boulanger und Christian Dapples in Lausanne eine «Société de Commerce», bei der er oft die Initiative ergriff. Hier fand er 1799 auch seine Frau, Caroline Steiner von Winterthur. Seit 1795 leitete er vorwiegend die in Genua errichtete Niederlassung der Firma. Zeit seines Lebens war J. J. Trümpler viel auf Geschäftsreisen, über die er bemerkenswerte Tagebücher führte. Noch 1841 besuchte er Triest und Turin, und im gleichen Jahr reiste er nach Holland, England und Frankreich. Am 28. April 1812 wurde er ins Zürcher Bürgerrecht aufgenommen und seit 1821 war er auch Zünfter zum Weggen. In die seit 1811 bestehende Handels-